

# Projektinformation

## Philippinen / ATFI

### Fairer Lohn für harte Arbeit

Seitdem der Weltmarktpreis für Zucker Anfang der achtziger Jahre einbrach, ist die Armut auf der philippinischen Insel Negros groß. Immer mehr Kleinbauernfamilien setzen daher auf den Fairen Handel, um ihren traditionellen Vollrohrzucker zu vermarkten.



Dank des Fairen Handels hat der Zuckerrohranbau auf Negros wieder eine Zukunft.

Foto: Anne Welsing

## Inhaltsverzeichnis

▪ Länderinformationen	3
▪ Fairer Lohn für harte Arbeit	4
▪ Selbstbestimmung statt Unterdrückung	7
▪ „Unseren Bauern geht es besser“	9
▪ Partnerschaft statt Ausbeutung	11
▪ Medienhinweise	13

Redaktion: Thorsten Lichtblau, Juli 2008

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [info@brot-fuer-die-welt.de](mailto:info@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.

## Länderinformation Philippinen



### Grundinfos

	Philippinen	Deutschland
<b>Fläche</b>	300.000 km <sup>2</sup>	357.046 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	84,6 Millionen	82,2 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	289 Einw./km <sup>2</sup>	236 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	2,5 %	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	69 Jahre	76 Jahre
Frauen	73 Jahre	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	7 %	<1 %
Frauen	7 %	<1 %
<b>Bruttosozialprodukt pro Kopf</b>	895 €	23.085 €

## Fairer Lohn für harte Arbeit

**Seitdem der Weltmarktpreis für Zucker Anfang der achtziger Jahre einbrach, ist die Armut auf der philippinischen Insel Negros groß. Immer mehr Kleinbauernfamilien setzen daher auf den Fairen Handel, um ihren traditionellen Vollrohrzucker zu vermarkten.**

Wie hart die Arbeit auf einer Zuckerrohrplantage ist, sieht man, wenn man in das ausgemergelte Gesicht von Jeremiah Patricio blickt. Doch der ehemalige Plantagenarbeiter ist zufrieden: In den vergangenen Jahren ist sein Einkommen deutlich gestiegen; seine Familie muss keinen Hunger mehr leiden. Inzwischen besitzt der Kleinbauer sogar Hühner und zwei Schweine.

Jeremiah Patricio lebt mit seiner Frau und fünf Kindern auf der Hacienda Isabel, einer von unzähligen Zuckerrohrfarmen auf der philippinischen Insel Negros. Seit dem 19. Jahrhundert wird hier in großem Stil Zuckerrohr angebaut. In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts stieg die Insel sogar zum größten Zuckerproduzenten der Welt auf. Das „weiße Gold“ wurde nach Japan, China, Australien, Großbritannien, Kanada und in die USA exportiert. Der Boom, der bis in die sechziger Jahre anhielt, machte jedoch nur die Zuckerbarone reich, die Eigentümer der Plantagen. Der Lohn der Arbeiter reichte kaum zum Überleben.

Als Anfang der achtziger Jahre die Weltmarktpreise für Zucker einbrachen, stellten viele große Plantagenbesitzer die Produktion ein. Auf der Insel wurden 250.000 Plantagenarbeiter mit einem Schlag arbeitslos. Viele Menschen hungerten; bis in die neunziger Jahre waren zwei Drittel aller Kinder auf Negros unterernährt. Weil es keine staatlichen Hilfsprogramme gab, schlossen sich viele der ehemaligen Plantagenarbeiter der New People's Army (NPA) an, einer Guerilla, die von den Bergen aus gegen die Regierung kämpfte.

Nach dem Sturz des Diktators Ferdinand Marcos setzte dessen Nachfolgerin Corazon Aquino eine Landreform in Gang, durch die



Jeremiah Patricio ist zufrieden:  
Dank Alter Trade ist sein  
Einkommen deutlich gestiegen.  
Foto: Anne Welsing

### Finanzierung (vier Jahre)

- "Brot für die Welt": € 133.813,-

### Träger

- Alter Trade Foundation,  
Incorporated (ATFI)

### Kontakt:

Thorsten Lichtblau

landlose Bauern und Farmarbeiter erstmals Zugang zu Land erhielten. Auch die Hacienda Isabel ging in den Besitz der ehemaligen Landarbeiter über. Da diesen jedoch die nötigen Kenntnisse fehlten, um verschiedene Kulturen anzubauen, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich wieder der Herstellung des traditionellen Vollrohrzuckers zu widmen, der auf den Philippinen Mascobado genannt wird. Doch die Preise waren so niedrig, dass sie davon kaum leben konnten.

### **Umstellung auf ökologischen Landbau**

Im Jahr 2003 begann die Genossenschaft der Hacienda Isabel mit der Organisation Alter Trade zusammenzuarbeiten. Deren Ziel ist es, Kleinbauern durch die Umstellung auf ökologischen Landbau und die alternative Vermarktung des Zuckers im Rahmen des Fairen Handels ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Alter Trade schult, berät und fördert mit Unterstützung von „Brot für die Welt“ mehr als 1.500 Bauern, die insgesamt rund 800 Hektar Land bewirtschaften.

Unter der Anleitung der Alter-Trade-Mitarbeiter stellten Jeremiah Patricio und die anderen Mitglieder seiner Genossenschaft den Anbau komplett um: Statt chemischem Dünger verwenden sie nun eine Mischung aus Kuhdung, Hühnermist, ausgepresstem Zuckerrohr und Kalk. Und auf Pestizide verzichten sie vollkommen. Einfacher ist die schwere Arbeit dadurch nicht geworden, denn in den vier Monaten zwischen der Aussaat und der Ernte müssen die Jungpflanzen nun ständig von Unkraut befreit werden. Dies geschieht ebenso in Handarbeit wie das Pflanzen der Stecklinge und die Ernte des Zuckerrohrs mit der Machete. Doch jetzt lohnt sich die Plackerei: Für eine Tonne Zuckerrohr erhalten Patricio und seine Kollegen von Alter Trade 1.400 Pesos (rund 23 Euro) – das ist häufig mehr als das Doppelte des Preises auf dem stark schwankenden freien Markt.

Alter Trade übernimmt auch den Transport und die weitere Verarbeitung des Zuckerrohrs. Sie erfolgt in einer modernen Fabrik, die mithilfe der niederländischen ökumenischen

Kreditgenossenschaft Oikocredit errichtet wurde. Hier wird das Zuckerrohr zunächst gesäubert und gepresst. Anschließend wird der gewonnene Saft 30 bis 60 Minuten in großen Zylindern gekocht, bis er sich in eine dickflüssige braune Masse verwandelt. Diese wird in große Becken gegossen, wo sie unter ständigem Rühren abkühlt und auskristallisiert. So entsteht ein ursprünglicher brauner Zucker, der das volle Aroma und die Mineralstoffe des Zuckerrohrs enthält.

Mittlerweile wird der Mascobado auch auf den Philippinen wieder geschätzt. Fast die Hälfte der Bioproduktion wird im eigenen Land abgesetzt. Der Rest geht im Rahmen des Fairen Handels nach Europa. Größter Abnehmer ist die deutsche Fairhandelsorganisation GEPA, die Alter Trade bei der Umstellung auf ökologischen Anbau unterstützt hat und den Biorohrzucker mit großem Erfolg vertreibt – nicht nur als Rohprodukt, sondern auch als Bestandteil hochwertiger Schokoladen.

### **Aus Landarbeitern wurden freie Bauern**

Der Faire Handel hat das Leben vieler Menschen völlig verändert – auch auf der Hacienda Isabel. „Mit Alter Trade zu arbeiten, ist etwas ganz anderes, als für einen Großgrundbesitzer zu schuft“, meint Jeremiah Patricio. „Früher waren wir gezwungen, das zu tun, was der Besitzer wollte. Heute entscheiden wir selbst.“ Mit Unterstützung von Alter Trade bauen die Mitglieder der Genossenschaft inzwischen auch Bananen, Reis und verschiedene Gemüsesorten an. So sind sie nicht mehr allein vom Zucker abhängig.

Mit seinem Einkommen von drei bis fünf Euro am Tag kann Patricio seine Kinder nun zur Schule schicken. Könnte die Genossenschaft den Biorohrzucker nicht an Alter Trade verkaufen, müsste er wieder für sehr viel weniger Geld arbeiten, und sein großer Traum geriete in Gefahr: „Ich wünsche mir von Herzen, dass meine Kinder eine weiterführende Schule besuchen können.“

## Selbstbestimmung statt Unterdrückung

**Die Hacienda Isabel gehörte bis in die 1980er Jahre hinein einem Großgrundbesitzer. Heute wird die Zuckerrohrfarm von den ehemaligen Plantagenarbeitern in Eigenregie bewirtschaftet. Buchhalterin Imelda Cervantes blickt auf die wechselvolle Geschichte der Hacienda zurück.**

„Als ich 1973 auf der Hacienda Isabel geboren wurde, gehörte die noch dem Großgrundbesitzer Fausto Jalandoni. Die Hacienda umfasste damals 224 Hektar Land, auf der Karte war der Name Isabel größer geschrieben als der von Castellana, der nächstgelegenen Stadt.

Solange der Großgrundbesitzer das Sagen hatte, war das Leben auf der Hacienda Isabel sehr hart. Einmal in der Woche mussten wir morgens um drei Uhr zur so genannten ‚Harima‘ erscheinen. Da wurde dann die Arbeit für die ganze Woche verteilt. Wer nicht anwesend war, hatte keine Chance auf einen Job.

Ich erinnere mich, dass ich schon regelmäßig auf dem Feld mitgearbeitet habe, als ich noch keine zwölf Jahre alt war. Obwohl die Kinder die gleiche Arbeit leisteten wie die Erwachsenen, bekamen sie nur einen minimalen Lohn – fünf Pesos (sieben Cent) am Tag. Aber die Feldarbeit war die einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. Und wir mussten unsere Eltern unterstützen, damit wir dreimal am Tag essen konnten. Ich hatte das Glück, dass ich bis zur Mittleren Reife zur Schule gehen konnte – obwohl meine Eltern acht Kinder zu ernähren hatten. Aber es war eine schwere Zeit.

In den 1980er Jahren begannen die Plantagenarbeiter auf der Hacienda Isabel sich gewerkschaftlich zu organisieren. Wir forderten höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Die Regierung sah das als Rebellion an und schickte Militär. Für uns war es natürlich keine Auflehnung, wir nahmen einfach unsere Rechte als Arbeiter wahr.



Imelda Cervantes ist für die Buchhaltung der Genossenschaft MIARBA zuständig.

Foto: Anne Welsing

Nachdem der Zuckerpreis drastisch gefallen war und sich der Zuckerrohranbau nicht mehr lohnte, verließ der Landbesitzer die Hacienda und ließ uns allein zurück. Die Leute hatten nichts zu essen und keine Arbeit. Wir fingen daher an, auf ungefähr einem Viertel des Landes Reis und Getreide anzubauen. So konnten wir zumindest überleben.

Durch die Landreform wurde der Großgrundbesitzer dann enteignet. Wir – die ehemaligen Plantagenarbeiter – bekamen die Möglichkeit, die Hacienda Isabel zu übernehmen. Doch wir brauchten dafür einen Geldgeber. Es war ein Segen für uns, dass Alter Trade uns einen Kredit mit niedrigen Zinsen anbot und uns dann auch noch mit nachhaltigen Anbaumethoden vertraut machte.

Von Alter Trade erfuhren wir, wie wir Zuckerrohr anbauen können, ohne teure Chemikalien zu verwenden und der Umwelt zu schaden. Und wir lernten, zwischen die Zuckerrohrreihen Erdnüsse zu pflanzen. So haben wir eine zusätzliche Einnahmequelle und sind nicht mehr allein vom Zuckerrohr abhängig. Mit Krediten von Alter Trade konnten wir außerdem eine kleine Ziegenherde und einen Traktor anschaffen.

Als Buchhalterin bin ich heute für das Finanzmanagement der Genossenschaft zuständig. Meine drei Kinder sind 15, 10 und 8 Jahre alt und gehen in der Nähe zur Schule. Wir essen viel Reis aus eigenem Anbau. Auf dem Markt in Castellana kaufen wir ab und zu Fisch, Fleisch, Gemüse und Second-Hand-Kleidung. Wir haben sogar einen kleinen Fernseher, den wir mit einer alten Autobatterie betreiben.

Die Genossenschaft hat noch viele Pläne: Wir wollen einen zweiten Traktor anschaffen und die Hacienda Isabel ans Stromnetz anschließen. Dann könnten wir zum Beispiel einen Kühlraum einrichten und Ziegenkäse produzieren.“

## „Unseren Bauern geht es besser“

**Agrarexpertin Dee Arr Delos Santos arbeitet seit ihrem Fachschulabschluss im Jahr 2002 für Alter Trade. Die junge Frau vermittelt den Kleinbauern auf Negros nachhaltige Anbaumethoden – und lernt dabei auch von ihnen, wie sie im Gespräch mit „Brot für die Welt“ verrät.**



Alter-Trade-Mitarbeiterin Dee Arr Delos Santos hat Freude an der Arbeit.

Foto: Anne Welsing

### **Frau Delos Santos, wie gefällt es Ihnen bei Alter Trade?**

Es macht Spaß, ich mag die Arbeit. Die Probleme der Menschen sind eine neue Erfahrung für mich, denn ich bin behütet aufgewachsen in einem glücklichen Elternhaus. Dennoch sind mir die Menschen hier sehr nah, weil mein Großvater auch ein Bauer war. Es ist sehr befriedigend, mit den Kleinbauern zu arbeiten: Wenn sie Fortschritte machen und wachsen, so wachse ich mit ihnen. Es ist nicht nur so, dass ich sie unterrichte; sie bringen mir auch Vieles bei.

### **Was hat sich in den letzten Jahren verändert?**

Früher hatte man Mühe, die Bauern zum Reden zu bringen, sie waren schüchtern. Jetzt teilen sie sich mit und sagen ihre Meinung. Natürlich sind auch ihre Einkommen gestiegen. So können sie sich jetzt Sachen kaufen, die sie sich zuvor nicht leisten konnten, zum Beispiel für den Haushalt. Und sie können ihre Häuser reparieren.

### **Worin unterscheiden sich die von Alter Trade unterstützten Bauern von den übrigen?**

Im Vergleich zu anderen Kleinbauern geht es denjenigen, die von Alter Trade unterstützt werden, deutlich besser. Ihnen gehört ja das Land, das sie bewirtschaften, und sie erhalten für das Zuckerrohr einen fairen Preis. Viele Bauern, die für Landbesitzer arbeiten, müssen zusätzliche Arbeiten annehmen, um ihre Familien durchzubringen.

### **Welche Probleme gibt es bei der Arbeit?**

Problematisch ist, dass man mit Menschen arbeitet, die zum Teil andere Wertmaßstäbe haben. Ich bin noch jung, trotzdem müssen sie mir zuhören. Das fällt ihnen manchmal schwer. Zudem basieren

meine Ratschläge auf dem, was ich in der Fachschule gelernt habe. Ihre eigenen Vorstellungen beruhen auf jahrelangen Erfahrungen. Deswegen benötigt es manchmal Zeit, die Menschen dazu zu bringen, dieses oder jenes zu tun.

**Fällt es den Bauern schwer, sich auf ökologischen Landbau einzulassen?**

Nein, beim Bioanbau gibt es keine Probleme. Als wir herkamen, mussten wir zwar Überzeugungsarbeit leisten, um sie zum Beispiel dazu zu bewegen, die Pflanzenreste nicht wegzuwerfen, sondern als Dünger zu benutzen. Erst wollten sie das nicht einsehen. Doch inzwischen haben sie es verstanden und machen es auch. Jetzt sparen sie dadurch Geld.

**Welche Botschaft haben Sie für die Verbraucher in Deutschland?**

Die Kleinbauern hier arbeiten hart für das Produkt, für diese Art von Zucker. Das sollten die Konsumenten in Deutschland wissen.

## Partnerschaft statt Ausbeutung

**Größter Abnehmer des Biorohrzuckers von Alter Trade ist die GEPA, Europas größtes Fairhandelsunternehmen. Sie wurde 1975 von kirchlichen Verbänden gegründet. Heute beläuft sich der Jahresumsatz auf fast 50 Millionen Euro. Pressesprecherin Barbara Schimmelpfennig berichtet über Ziele und Arbeitsweise des Unternehmens.**



Barbara Schimmelpfennig,  
Pressesprecherin der GEPA,  
plädiert für faire Preise.

Foto: Karsten Schöne

### **Was versteht die GEPA unter Fairem Handel?**

Ziel ist es, die Lebensbedingungen von Menschen im Süden zu verbessern. Deswegen zahlen wir unseren Handelspartnern Preise, die nicht nur die Produktions- und Lebenshaltungskosten decken, sondern darüber hinaus Spielraum lassen – etwa für die Ausbildung der Kinder oder eine bessere medizinische Versorgung. Durch Vorfinanzierung und langfristige Zusammenarbeit geben wir den Produzenten Planungssicherheit. Intensive Beratung bei der Produkt- und Qualitätsentwicklung eröffnet ihnen bessere Marktchancen. Außerdem fördern wir die biologische Landwirtschaft. So schützen wir die Gesundheit von Produzenten und Verbrauchern und tragen dazu bei, natürliche Ressourcen zu erhalten.

### **Welche Produkte vertreibt die GEPA?**

Eines der ersten Lebensmittel war in den Anfängen des Fairen Handels der so genannte „Indio-Kaffee“ aus Guatemala. 1978 folgte die Jutetasche aus Bangladesch, die unter dem Motto „Jute statt Plastik“ zum Symbol für einen anderen Lebensstil wurde. Heute bieten wir eine breite Palette an Lebensmitteln an, von Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade über Reis, Orangensaft, Vollrohrzucker und Honig bis hin zu Wein, Trockenfrüchten, Fruchtaufstrichen und Chutneys. Außerdem vertreiben wir eine Vielzahl von Handwerksprodukten.

### **Wie kommt die GEPA zu ihren Handelspartnern?**

Zum einen suchen wir selbst Partner, zum anderen erhalten wir viele Anfragen aus Entwicklungsländern. Ob eine Handelsbeziehung infrage kommt, hängt davon ab, ob die Qualität der Ware unseren

Kriterien entspricht und ob die Produzenten die Bedingungen des Fairen Handels erfüllen.

**Wie stellt die GEPA sicher, dass der Mehrpreis aus dem Fairen Handel den Produzenten zugute kommt?**

Die 160 Genossenschaften und engagierten Privatbetriebe, mit denen wir zusammenarbeiten, entscheiden selbstständig, wie sie die Mehrpreise verwenden. Um sicherzustellen, dass der höhere Preis tatsächlich den Produzenten zugute kommt, führen wir einen intensiven Dialog mit unseren Partnern und lassen sie regelmäßig von internationalen Organisationen wie FLO (Fair Trade Labelling Organizations) und IFAT (International Fair Trade Association) kontrollieren.

**Wo kann man GEPA-Produkte kaufen?**

Unsere Produkte sind bundesweit in rund 800 Weltläden, aber auch in vielen Supermärkten, Bio- und Naturkostläden, Drogerien, Firmenkantinen und Bildungsstätten erhältlich. Über unseren Online-Shop unter [www.gepa.de](http://www.gepa.de) können die Waren auch direkt bei uns bestellt werden.

## Medienhinweise

### I. Literatur

#### Informationen zu den Philippinen

- Die Zeitschrift *südostasien* informiert viermal pro Jahr über die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Situation auf den Philippinen und in den anderen Ländern der Region.  
Bezug: Philippinenbüro, Asienhaus Essen, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201/83038-18 oder 0201/83038-28, Fax: 0201/83038-30, E-Mail: [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de)
- Eine Zusammenstellung von aktuellen Artikeln aus philippinischen Tageszeitungen zu Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur enthält der Newsletter „philippinen aktuell“. Bezug: Philippinenbüro (s.o.) oder unter [www.asienhaus.de/alt/philippinen-aktuell.htm](http://www.asienhaus.de/alt/philippinen-aktuell.htm)
- Reese, N./ Werning, R. (Hg.): Handbuch Philippinen. Horlemann, Bad Honnef 2006.

#### Informationen zum Thema Zucker

- Aktionszentrum Dritte Welt Osnabrück (Hg.): Süßes für Konsumenten - Bittere Last für die Dritte Welt. Osnabrück 2007. Bestellung: [www.sozio-publishing.de](http://www.sozio-publishing.de)
- Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (Hg.): Zucker - Süßer Stoff gegen Armut? Sonderausgabe der Zeitschrift Kritische Ökologie. Göttingen 2007.  
Bestellung: [www.ifak-goettingen.de](http://www.ifak-goettingen.de)
- Launer, Ekkehard: Zum Beispiel Zucker. Lamuv, Göttingen 1998.
- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.(Hg.): Rohr und Rübe. Positionen und Hintergründe zur EU-Zuckermarktreform. Hannover 2006.  
Bestellung: [www.das-zuckerprojekt.de](http://www.das-zuckerprojekt.de)

### Informationen zum Thema Fairer Handel

- Bänzinger, Erica: Das Fair-Trade-Kochbuch. 2006.
- Busse, Tanja: Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht. Karl Blessing Verlag. München 2006.
- Brot für die Welt/EED (Hg.): Armut halbieren – Fair handeln, Stuttgart/Bonn 2007. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 902 1650, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Forum Fairer Handel (Hg.): Die Wirkungen des Fairen Handels. 2006. Bezug: [www.forum-fairer-handel.de](http://www.forum-fairer-handel.de)
- Forum Fairer Handel (Hg.): Herausforderungen des Fairen Handels durch neue Akteure wie transnationale Unternehmen und Discounter. 2006. Bezug: [www.forum-fairer-handel.de](http://www.forum-fairer-handel.de)
- Forum Fairer Handel (Hg.): Monitoring- und Zertifizierungssysteme im Fairen Handel. 2004. Bezug: [www.forum-fairer-handel.de](http://www.forum-fairer-handel.de)
- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (Hg.): Fairer Handel und Landwirtschaft. Hannover 2002. Bezug: <http://www.ven-nds.de/>

### Informationen zu didaktischen Materialien

- **CD-ROM „Aufgeschmeckt!“**. Mit der neu aufgelegten und aktualisierten CD-Rom will die "Brot für die Welt"-Kampagne „Niemand isst für sich allein“ Kindern und Jugendlichen regionale, ökologische und fair gehandelte Produkte nahe bringen. Die CD kann zum Selbststudium zu Hause, vor allem aber im Unterricht der Klassenstufen 3-8 eingesetzt werden. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 902 1650, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

- Box 2: Eine Welt im Unterricht. Materialien für die Schule im Überblick (Artikel-Nummer: 112 106 010). 24 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 902 1650, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## II. Filme

- **Speise der Götter. GEPA-Schokolade aus Fairem Handel.** Regie: Anne Welsing, DVD, 29 Minuten, 2007. In eindrucksvollen Bildern zeigt der Film, wie Genossenschaften in der Elfenbeinküste und auf der philippinischen Insel Negros Kakao bzw. Rohrzucker anbauen – und wie aus diesen Zutaten die hochwertige GEPA-Schokolade wird. Und er verdeutlicht, wie der Faire Handel das Leben der Kleinbauern verändert hat. Bezug: GEPA, GEPA-Weg 1, 42327 Wuppertal, Tel. 0202/26683-60, Fax 0202/26683-25, [presse@gepa.org](mailto:presse@gepa.org)

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Die Adressen der Medienzentralen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de) im Internet. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEF

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

### III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 114 303 540)  
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Fotoserie (10 Fotos, Artikel-Nummer 114 304 540)  
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)
- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den Notizenseiten. Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/atfi](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/atfi)
- Eindruck-Plakate  
In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 114 105 030), DIN A3 (Artikel-Nummer 114 105 020), DIN A4 (Artikel-Nummer 114 105 010). Kostenlos. Bezug: DW der EKD (s.o.)

### IV. Materialien zu weiteren Projekten

- **Philippinen:**
  - „Stolz auf die eigene Kultur“
- **Fairer Handel:**
  - „Wo die Ökologie schwer wiegt“, Ecuador
- **Asien:**
  - „Kluge Bauern haben gute Ernten“, Papua-Neuguinea
  - „Miteinander statt nebeneinander“, Indonesien

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 018).

## V. Internet

- „Brot für die Welt“: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Über die Aktivitäten von „Brot für die Welt“ rund um das Thema Fairer Handel informieren wir Sie unter <http://www.brot-fuer-die-welt.de/fairer-handel>
- Wissenswertes über die „Brot für die Welt“- Aktion „Fairer Kaffee in die Kirchen“ erfahren Sie unter <http://www.kirchen-trinken-fair.de>
- Vielfältige Informationen zum Thema Ernährung finden sich auf der Internetseite von „Niemand isst für sich allein“, der Ernährungskampagne von „Brot für die Welt“: <http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung>
- Mehr über die „Brot für die Welt“-Partnerorganisation Alter Trade erfahren Sie auf deren Homepage unter <http://www.altertradegroup.com.ph/atfi/index.html>.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Philippinen>
- Eine Liste mit Publikationen und Links zu den Philippinen gibt es auf der Website des Philippinenbüros: <http://www.asienhaus.de/philippinenbuero>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Philippinen.html>
- Das Bundesentwicklungsministerium stellt ebenfalls landeskundliche Informationen bereit: <http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/philippinen/index.html>
- Eine kommentierte Linkliste zu den Philippinen bietet InWent: <http://www.inwent.org/v-ez/lis/philipp/index.htm>
- Die Botschaft der Philippinen in Deutschland informiert unter: <http://philippine-embassy.de/>

- Aktuelle Zahlen zu den Philippinen liefert das Spiegel-Länderlexikon unter:  
<http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=PHL>
- Informationen zum Thema „Weltagrarhandel am Beispiel Zucker“ findet man auf der Seite <http://www.das-zuckerprojekt.de>
- Was ist Fairer Handel? Wer macht Fairen Handel? Wie wirkt Fairer Handel? Antworten auf diese Fragen bietet das Internetportal <http://www.forum-fairer-handel.de/>
- Hintergrundinfos zum Fairen Handel und über die Arbeit von Europas größter Fairhandelsorganisation findet man unter: <http://www.gepa.de>
- Informationen rund um das Fairtrade-Siegel hält die folgende Internetseite bereit: <http://www.transfair.org>
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee:  
[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)